

in französischer Sprache erstveröffentlichten ›Denkwürdigkeiten des Hauses Brandenburg‹ beschrieben. Eine Prachtausgabe mit den Illustrationen des Hofkupferstechers Georg Friedrich Schmidt brachte der König in seiner privat betriebenen Druckerei ›Au Donjon du Chateau‹ in 74 Exemplaren heraus, unter denen sich nur verschwindend wenige erhalten haben.

Nach Friedrichs Inthronisierung wurde die Rheinsberger Bibliothek in sein ›Weinberg-schloß‹ Sanssouci überführt, wo alle rotledernen Einbände mit einem ›V‹ (gleich ›Vigne‹) gekennzeichnet waren. Untergebracht wurden die Bücher ›comme à Rheinsberg‹ auf der Ostseite des Knobelsdorff-Baues in einem von Johann August Nahl ausgestatteten Kabinett, das durch einen langen, schmalen Gang mit dem Arbeits- und Schlafzimmer des Königs verbunden war. In teils identischer, teils abweichender Zusammensetzung bestückte Friedrich der Große alle von ihm bewohnten Residenzen mit klassischer und zeitgenössischer Literatur: die Stadtschlösser in Potsdam, Berlin und Breslau, das Schloss Charlottenburg und das Neue Palais. Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen dezimierten die vor Ort verbliebenen oder ausgelagerten Bestände, deren erhaltene Teile zumeist an ihre alten Standorte zurückkehrten. Aktuell werden Besucher der Jubiläumsausstellung im Neuen Palais mit zwei Foliantenschränken konfrontiert, denen kommodenartige Marmortische zur Ablage der Großformate angegliedert sind.

Ein Sonderkapitel gilt jener Handvoll deutscher Schriftsteller, deren Werken der frankophile Monarch seine Beachtung schenkte, darunter Christian Fürchtegott Gellert, Johann Wilhelm Gleim und Anna Luise Karsch, die Friedrich nach einem persönlichen Gespräch über die Dichtkunst lyrisch zu huldigen verstand. Darüber hinaus verdient ein Exemplar von Pierre Estèves Abhandlung über den Ursprung des Weltalls Beachtung, das der König seinem Vorleser Henri Alexandre de Catt 1763 als Dankesgeschenk dediziert hatte.

›La bibliothèque, c'est l'homme‹, soll Friedrich einmal geäußert haben. Ein Diktum, unver-

zichtbar für die noch immer alle Welt beschäftigende Analyse der komplexen Persönlichkeitsstruktur des Büchernarren auf dem Preußenthron.

*Camilla Blechen*

Die Ausstellung ›Die Bücher des Königs‹ gastiert nach einer Zwischenstation in Minden vom 20. Oktober bis 6. Januar 2013 im Brandenburg-Preußen-Museum in Wustrau. Das von Wolfgang J. Kaiser herausgegebene Begleitbuch kostet 19,80 Euro ([www.die-buecher-des-koenigs.de](http://www.die-buecher-des-koenigs.de)).

## Online und real: Eine Schweizer Privatbibliothek zur Fotogeschichte

Das Internet versetzt auch Privatpersonen, die nicht über institutionelle Ressourcen verfügen, in die Lage, ihre Büchersammlungen einer internationalen Öffentlichkeit vorzustellen. Gleichwohl wird diese Möglichkeit bisher recht wenig genutzt, da Sammler für eine strukturierte Aufbereitung und attraktive Präsentation ihrer Bestände oft programmiertechnischen Beistand benötigen. Eine bemerkenswerte Ausnahme bildet hier der Schweizer Ingenieur Hans Rudolf Gabathuler, der nicht nur eine der umfassendsten Privatsammlungen zur Geschichte der Fotografie aufgebaut, sondern diese auch selbst in vorbildhafter Form auf einer Website zugänglich gemacht hat: [www.photobibliothek.ch](http://www.photobibliothek.ch) ist nämlich nicht eine lediglich bibliografische Datenbank, sondern bietet eine anschauliche Darstellung der Fotogeschichte in exemplarischen Originaldokumenten. Das Spektrum reicht dabei von den verschiedenen fotografischen Techniken bis zu den Druckbelegen, darunter vor allem Fotobücher. Von den derzeit 21.700 Einheiten der Bibliothek (Bücher, Zeitschriften, Originalfotos, Kameras etc.) werden etwa 1.700 Beispiele näher beschrieben und mit 5.000 Abbildungen illustriert.

Gabathuler hat früh als Amateurfotograf zu seinem Sammelthema gefunden. Als der Erwerb

von Originalfotos des 20. Jahrhunderts für ihn schon in den 1970er und 80er Jahren zu teuer wurde, konzentrierte er sich auf Dokumente der Fotoentwicklung und auf Fotobücher – bevor auch diese eine rasante Preisentwicklung vollzogen. Mit dem Kapital seiner Kompetenz stößt Gabathuler aber auch heute noch auf übersehene oder unterschätzte Titel. Im Hauptberuf hatte sich der Diplomingenieur vor allem mit Qualitätssicherung beschäftigt. Im aktiven Vorruhestand überträgt er dieses Prinzip nun auf seine Sammlung, bei der es ihm weniger um Erweiterung als um Vertiefung nach inhaltlichen Kriterien geht. Dieser Anspruch prägt zugleich seine Website.

Den optischen Einstieg bieten dort ein ›Bild des Monats‹ und ein ›Objekt des Monats‹ (zurückliegende Präsentationen sind durch eine Archiv-Funktion erschlossen). Sodann erfolgt eine Vorstellung der Bibliothek und eine Übersicht ihrer Bestände, die sowohl chronologisch, als auch thematisch gegliedert sind. Durch das Anklicken einzelner Bereiche wird eine Auswahl an Objekten oder Buchtiteln angezeigt, die jeweils in guter Wiedergabe abgebildet, bibliografisch exakt beschrieben und fachlich kommentiert werden. Ein Charakteristikum der Sammlung sind dabei Belege zur Technikgeschichte der Optik vor ›Erfindung‹ der Fotografie im Jahre 1839. Auch bei den weiteren Dokumenten des 19. Jahrhunderts stehen technische Aspekte noch im Vordergrund, während im Übergang zum 20. Jahrhundert dann die künstlerischen Ausdrucksformen der Fotografie dominieren.

Hier bilden die Fotobücher den Schwerpunkt der Sammlung. Vorgestellt werden dabei nicht nur der moderne Kanon, sondern auch scheinbar nebensätzliche, gleichwohl wichtige Titel. Historisch gibt es keine Begrenzung, Cindy Sherman ist mit ihren Publikationen ebenso vertreten wie jüngste Beispiele der fotografischen Buchkunst. Besondere Abschnitte sind einzelnen Buchreihen, etwa den ›Schaubüchern‹ (1929 bis 1932), oder Gestaltern von Umschlägen, etwa John Heartfield, gewidmet. Anderen Sammlern dient

dies als willkommene Anregung, Antiquaren vor allem als verlässliche Referenz, zumal auch instruktive Zusatzinformationen über Illustrationsverfahren und Drucktechniken geboten werden. Eine spezifische Stärke der Sammlung sind naturgemäß Schweizer Fotobücher, die hier ihrer Bedeutung und Bandbreite gemäß gesondert vorgestellt werden. Als die Fotostiftung Schweiz ([www.fotostiftung.ch](http://www.fotostiftung.ch)) in Winterthur im letzten Jahr eine Ausstellung zu diesem Thema zeigte, war Gabathuler denn auch Leihgeber für eine mit entsprechenden Exponaten bestückte ›Bücherwand‹ und Verfasser der Referenz-Bibliografie im Katalogbuch.

Denn seine Fotobibliothek existiert eben nicht nur online, sondern vor allem auch real. Über den Dächern von Diessenhofen, einem historisch wie landschaftlich reizvollen Ort am Rhein östlich von Schaffhausen, sind die Objekte und Bücher in einer Wohnung aufgestellt. Nach Vereinbarung empfängt Hans Rudolf Gabathuler dort fachlich interessierte Besucher, vom Studenten bis zum Fotohistoriker, die hier nicht nur den unkomplizierten Zugang zu seltenen Titeln, sondern auch den Informationsaustausch mit dem kenntnisreichen Privatsammler schätzen.

*Roland Jaeger*

## »Gut benutzbares Exemplar«. Eine Entdeckung im Antiquariat

Alles begann im Antiquariat J. Kitzinger in München. Der Zweite Weltkrieg war gerade acht Jahre vorbei und die Stadt München bezeugte das durch abgeräumte Ruinengrundstücke, deren eines, neben meiner späteren Wohnung in der Kaulbachstraße, als provisorischer Tennisplatz diente. Aber der Laden von Kitzinger in der Schellingstraße (dem ›jungen‹ Kitzinger, inzwischen) zeigte sich im Vorkriegszustand, würdig gealtert, hölzerne Tür- und Schaufenstereinfassung außen, unergründliche Lagerordnung

